

6. Dezember 1931

Lieber Freund,

verzeihen Sie bitte den verspäteten Dank für Ihre guten Zeilen. Meine Reise hat sich verzögert und meine Rückkehr erstreckt. So kann ich auch erst jetzt die 160 Mark auf Ihr Konto überweisen lassen. Haben Sie sehr herzlichen Dank dafür, dass Sie so gütig Peeck aus der Verlegenheit geholfen haben. Ich hoffe, dass wir auf seinen Spuren im späteren Frühjahr Sie werden aufsuchen können und wünsche Ihnen Glück zu den schönen Erfolgen Ihrer Grabung. Ich dachte mir, im Mai zu kommen, da vorher jedenfalls die Plenarversammlung der C.D. stattfinden wird. Sie wird unter allen Umständen wichtig sein, auch abgesehen von der schwerwiegenden Frage Rodenwaldts. Genaues habe ich in Berlin nicht ermitteln können, da noch gar keine Schritte für Moacks Nachfolge getan waren. Soviel ich erfahren habe, dürfte sich die Fakultät geschlossen für Rodenwaldt erklären. Es ist aber sehr fraglich, ob das Ministerium ihn berufen wird. Es könnte, um Geld zu sparen, einen Archäologen von einer preussischen Provinzuniversität nach Berlin holen und dessen Lehrstuhl unbesetzt lassen. Indessen ist mir dies bloß als Vermutung oder Befürchtung, nicht als authentische Mitteilung zugegangen. Für den Fall, dass wir Rodenwaldt verlieren, würde ich dafür plaidieren, dass wir Sie bitten, den Posten kommissarisch zu übernehmen. Das Gegebene und Vernünftige wäre ja, dass Sie, der Sie jetzt vom Museum befreit sind, Präsident des Institutes würden, aber eine definitive Anstellung würde die idiotische Altersgrenze wohl unmöglich machen. Dagegen würden Sie als Stellvertreter Rodenwaldts ohne Schwierigkeit den Posten verwalten können, vorausgesetzt natürlich, dass Sie dazu bereit wären. Mir jedenfalls scheinen Sie der gegebene Mann zu sein.

Man hat in Berlin im Zusammenhang mit Rodenwaldts etwaiger Nachfolge auch von mir gesprochen. Noch mehr als vor zehn Jahren weiss ich mich für diesen Posten höchst ungeeignet, ganz abgesehen davon, dass, wenn ich nach Berlin ginge, mein hiesiger Posten nach den neuen Bestimmungen unbesetzt bliebe, denn es wäre dann innerhalb von zwei Jahren der dritte am Institut frei werdende.



Ich hoffe, diese Zeilen erreichen Sie noch in Pergamon. Das Schönste wäre freilich, wenn Sie der Rückweg über Athen führte. Telegraphieren Sie mir dann bitte rechtzeitig, wann Sie hierdurch kommen. Mit herzlichen Grüßen auch an Ihre Gemahlin und Ihre Mitarbeiter

Ihr getreuer